

besten Verfassung²⁸ erfreut: «Denn unser Timaios da, der aus der Stadt mit der besten Gesetzgebung, aus Lokris in Italien, stammt, gelangte, an Reichtum und Herkunft keinem seiner Mitbürger nachstehend, zu den höchsten Ämtern und Ehrenstellen im Staate.» (20a) Erst dann heißt es von ihm, daß er «in der gesamten Philosophie das Höchste erreicht» habe.²⁹

²⁸Lokris in Unteritalien wird als Polis bezeichnet, die sich durch besondere Wohlgeordnetheit (*euphoratēria*) auszeichnet. Das könnte man einfach als ein allgemeines Lob für eine Stadt mit guter und in guter Verfassung überlesen. Der Ausdruck *euphoratēria* trägt jedoch über das Deskriptive hinaus eine beachtliche politische Fracht. Eunomia ist kein neutraler Ausdruck für die (gute) Verfassung einer Stadt, sondern ein politischer Kampfbegriff, der der Isonomia entgegengesetzt wird. Isonomia meinte die Gleichheitsvorstellung, die die Vertreter des demokratischen Gedankens in die Grundordnung schrieben (Vgl. G. Vlastos, *Isonomia* politische, in: Ders., *Platonic Studies*, Princeton 1973, S. 188-203.) Platon war, wie aus der POLITEIA hervorgeht, ein dezidiert Gegner der Isonomia. Wenn Timaios vorgestellt wird als anerkannter Bürger einer Stadt, in der die Eunomia gilt, dann wird er damit zugleich als jemand charakterisiert, der die politischen Überzeugungen Platons teilt! Über die damit verbundene Unterscheidung von geometrischer und arithmetischer Gerechtigkeit s. u. S. 228-230.

²⁹Diese Kennzeichnung führt Szlezák zu der Behauptung: «Da dies aber als Meinung des Sokrates geboten wird, können wir nicht zweifeln (sic!), daß die Figur des Timaios als Vorwegnahme des dereinst im idealen Staat heranzubildenden Philosophenherrschers konzipiert ist.» (Th. Szlezák, Über die Art und Weise der Erörterung der Prinzipien im Timaios, in: *Interpreting the Timaeus-Critias*, a.a.O., S. 196). Das scheint mir entschieden zu weit zu gehen, und es ist nach wie vor plausibler, mit Frank und anderen anzunehmen, daß für die Figur des Timaios wohl Archytas aus Tarent Pate gestanden hat, den Platon besucht hat und dessen Philosophie er viele Anregungen und Erkenntnisse verdankt, die gerade im TIMAIOS zum Tragen kommen. Allerdings darf man diese Zuschreibung nicht so weit treiben, als ob von Timaios tatsächlich, wie Taylor meinte, die Kosmologie eines Neupythagoreers vorgetragen werde. Von den Grundbegriffen her, mit denen Platon beginnt, ist ganz klar, daß Timaios im folgenden genuin platonische Philosophie vorträgt, in die aus unterschiedlichen Traditionen stammende Gedanken und Theoreme integriert werden, unter denen die auf Archytas und andere Pythagoreer zurückgehenden Erkenntnisse vorrangig stehen. Auch wenn man in der Figur des Timaios keine bestimmte historische Gestalt portraitiert sieht, wozu ich neige, bleibt festzuhalten: die Herkunft aus Unteritalien, dem Zentrum der Pythagoreer, und die im folgenden sich häufenden spezifischen Anspielungen auf den pythagoreischen Hintergrund haben etwas zu sagen. Platon ordnet sich damit positiv in eine Tradition ein. Mit der Wahl und Kennzeichnung des Gesprächsführers, Timaios,

Erst nachdem die doppelte Einbindung der Kosmologie erfolgt ist und Timaios als ein anerkannter Mann der Polis charakterisiert wurde, beginnt er mit seinem Lehrbericht, der von der Entstehung der Welt bis zum Auftreten des Menschen reichen soll. Damit ist nicht nur der TIMAIOS, wie wir es sonst von Platon kennen, zu einer Dialog-Gruppe zusammengefügt, sondern damit wird der Kosmologie eine systematische Stelle zugewiesen: Sie geht hervor als Teilstück eines Diskurses, der mit dem Dialog über den Idealstaat anhebt und mit Betrachtungen über seine Bewährung in der Geschichte, beispielhaft ausgeführt in dem Bericht über ein archaisches Athen, enden soll – den nicht ausgeführten HERMOKRATES beiseite gelassen.³⁰

Daß diese Einbettung des Dialogs, die von Platon mit so großer Sorgfalt vorgenommen wird, eine dem Gegenstand ganz und gar äußerliche Verzierung sein soll, dichterisches Beiwerk,

mochte Platon ein Bekenntnis zur (Erneuerung der) pythagoreischen Konzeption des Philosophen abgeben, in der es um die Integration von Weisheit, Politikberatung, Lebenskunst (Diätetik, Gymnastik und musische Betätigung) und mathematischer Darstellung von Natur und Harmonik gegangen ist. Daß es Platon um die Erneuerung und Weiterführung der pythagoreischen Philosophie zu tun war, war schon den unmittelbaren Schülern Platons aufgefallen. Aristoteles hebt in seiner METAPHYSIK mehrfach die Übereinstimmung Platons mit den Pythagoreern hervor (bes. I, 6; 987a29–b30).

³⁰Es ist deshalb konsequent, wenn in der jüngeren Literatur TIMAIOS und KRITIAS als zusammengehörig behandelt werden. Vgl. *Interpreting the Timaeus-Critias* (Ed. Tomás Calvo and Luc Brisson), Sankt Augustin 1997. – Ob man allerdings so weit gehen muß, dieses Ganze als einen ursprünglich zusammenhängenden Text aufzufassen, der von den Redaktoren auseinandergenommen und in zwei verschiedene Dialoge gestellt worden sei, wie es W. Welliver sieht (Welliver 1977, S. 58-60), scheint fraglich, wenn nicht verfehlt. Denn um diesen starken Eingriff in den Text plausibel zu machen, muß man bei den Redaktoren gerade schon jene Tendenz unterstellen (den TIMAIOS für sich zu lesen), die sich durch die Herauslösung aus dem zusammenhängenden Text erst ergeben hat. Es scheint nach wie vor plausibler, an der textlichen Trennung der Dialoge von Platons Hand festzuhalten (dafür spricht die Aufgabenverteilung unter den vier Teilnehmern des sich über die vier Festtage erstreckenden Gesprächs), aber die Verweise auf ihre sachliche Zusammengehörigkeit ernst zu nehmen und sie in diesem Sinn als ein Werk zu deuten. – Allerdings scheint mir ebenso zwingend die Einbeziehung der POLITEIA gefordert zu sein, um den TIMAIOS-KRITIAS richtig lesen zu können.